

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 32 (1970)
Heft: 10

Artikel: Eine Stadt-Tracht in der heutigen Zeit?
Autor: Grether, Pia G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862005>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die verstorbene Mitgründerin und Ehrenpräsidentin der Trachtengruppe Basel-Stadt, Frau Hermine Fuchs-Meidinger und eine junge Trachtenträgerin in der Basler Wintertracht.

Eine Stadt-Tracht in der heutigen Zeit?

Von P I A G. G R E T H E R

Basel ist eine moderne Stadt, die Ende 1968 ungefähr 235 000 Einwohner zählte. Überall wird gebaut. Unsere Trämlikondukteure werden durch Billettautomaten ersetzt. Man geht nicht mehr Einkaufen, sondern «shopping». Vom Bahnhof führt in Bälde ein Viadukt über die Heuwage zum Steinengraben. Unsere Banken und die Industrie melden stolz den Besitz eines Computers. Ja, wir sind modern. Wir passen uns dem Fortschritt an. Und da kommt jemand und will über Trachten schreiben. Etwas so Altmodisches. Ja, auf dem Land, da lässt man sie noch gelten. Sogar zur Belebung der Fremdenindustrie und damit unserer Portmonnaies mag es noch angehen. Aber in der Stadt selber Trachten tragen? He nai au! Wir haben ja nicht Kriegszeiten, in denen man auf «vaterländisch» umstellen muss oder sollte. Und doch gibt es auch heute noch in unserer Stadt stille Winkel und Gässlein, die uns gottseidank erhalten geblieben

Die Basler
Werktagstracht.



sind und an vergangene Zeiten erinnern. Wenn man sich ein bisschen Zeit nimmt und in sich hineinlauscht, was mögen die alten Häuser wohl erzählen? Was haben hier für Leute gewohnt? Was war ihr Tagewerk? Wie waren sie angezogen? Und dann merkt man plötzlich, dass unsere ganze heutige Stadt nicht so wäre, wie sie ist, wenn diese «altmodischen» Leute zu ihrer Zeit nicht schon sehr modern gewesen wären, wenn sie nicht schon damals sich dem Neuen gegenüber aufgeschlossen gezeigt hätten. Mit dem Wissen um die vielen, die vor uns lebten und an der Geschichte unserer Stadt mitgewoben haben, darf man sich ruhig als äusseres Zeichen der Verbundenheit mit unserer lieben, alten und neuen Stadt Basel die Tracht anziehen und mit Stolz tragen.

Unsere heutige Basler-Tracht wurde in den dreissiger Jahren unseres Jahrhunderts wieder zum Leben erweckt. Mit viel Mühe und Geduld wurden die alten Schriften und Bilder studiert. Da uns leider aus dem 17. Jahrhundert, als sich — eine Folge des dreissigjährigen Krieges — die nationale Absonderung auf die eigentliche Entwicklung der Volkstrachten besonders günstig auswirkte, keine vollständigen Trachten mehr erhalten geblieben sind, war man auf das zum Glück reichhaltig vorhandene Bildmaterial angewiesen. Unsere heutige Sonntagstracht entstand nach einem Bildnis der Margaretha Spörlein aus dem Jahre 1660, das sich im Historischen Museum in Basel befindet. Man merkt die

Mutter und Tochter
in der Sonntagstracht.



damalige Verbundenheit Basels mit der Stadt Strassburg deutlich an der übereinstimmenden Art, wie die Frauen dieser beiden Städte gekleidet waren. So finden wir bei der Baslerin und bei der Strassburgerin den breiten, hochaufgeschlagenen Hut, den so viele an unserer Tracht als «erfunden» empfinden. Diesen Zweiflern möchte ich raten, sich einmal im Historischen Museum umzusehen und sich auch einmal mit der entsprechenden Literatur zu befassen. Es ist vielleicht etwas mühsam, aber es lohnt sich!

Bei der seidenen *Sonntagstracht* kann man zwischen fünf Farben wählen: Rot, dunkelrot, grün, braun und schwarz. Bei der farbigen Tracht ist der Vorstecker mit beige Seidensambtbändern bespannt, die Schürze aus beiger Seide. Die schwarze Tracht besitzt graue Bänder und eine graue Schürze. Das Kräglein aus weissem Leinenbatist ist rundherum abgeschlossen mit einer Klöp-

pelspitze. Die Bluse mit den langen, weiten Ärmeln, am Handgelenk aufgefasst und ebenfalls mit einer Spitze abgeschlossen, darf aus feinem, weissem Leinenbatist oder aus Seide sein. Weniger bekannt als die Sonntagstracht und die *Werktagstracht* aus brauner Leinen, mit weissen Blümchen bestickt oder bedruckt, ist die wollene *Wintertracht*. Diese existiert in rot, grün, braun und schwarz. Das Koller ist, wie übrigens auch bei der Sonntagstracht, mit schwarzen Samtbändern abgeschlossen. Ein Leinenkräglein mit Spitzen sorgt dafür, der ganzen Tracht ein frisches Aussehen zu geben, und eine gestreifte Schürze aus Leinen oder Seide gehört dazu. Ein Häubchen aus schwarzem Seidensamt mit einer schwarzen Seidenrüsche vervollständigt das Ganze. Es gibt aber auch eine *Männertracht* bei uns. Hose und Kittel sind aus schwarzem Tuch. Ein weisses, gesticktes Leinenhemd sorgt für Auffrischung. Ein Gurt mit Silber-schliesse und der runde Baslerhut sind weitere Attribute dieser schlichten, aber vornehmen Tracht.

Wir Basler sind ein eigenes Völkchen, sagt man und hat damit nicht so unrecht. Der Basler zeigt seinen Reichtum nicht nach aussen hin. Bei sich zu Hause jedoch, da darf es schön sein, da schätzt er das Gute und Kostbare. Auch die Tracht wird von vielen im stillen zu Hause, bei Familienfesten und -feiern getragen. Wie feierlich sieht eine Braut in der Sonntagstracht aus oder eine junge Gotte mit dem Buscheli auf dem Arm.

Es wäre sehr zu wünschen, wenn sich die Basler und Baslerinnen, welche eine Tracht besitzen, der *Trachtengruppe Basel-Stadt* anschliessen würden, um mit uns zu singen und zu tanzen und die Geselligkeit im Kreise von Gleichgesinnten zu pflegen. Sie würden mithelfen, dass ein Stück Vergangenheit lebendig erhalten bleibt und auch den späteren Generationen noch Kunde gibt von einem Basel, das zwar im Dunkel der Jahrhunderte verschwunden ist, ohne das wir aber heute nicht wären, was wir sind.

«Es gibt verschiedene Kleider in der Welt, seidene und
zwilchene, aber nur ein Menschenherz.» Gotthelf